



Nordwest-Heimat

Beilage der Nordwest-Zeitung

Sonnabend, 20. Februar 2010

Oldenburger Maler verdient Beachtung

KUNST

Arthur Christel Rehling ein bedeutender Künstler aus der Region

VON JÜRGEN DERSCHEWSKY

Auf dem regionalen Kunstmarkt tauchen hin und wieder Ölgemälde mit Landschaftsmotiven von einem Maler namens Rehling auf. Diese Arbeiten fallen durch ihre besondere Maltechnik auf. Der Künstler arbeitet während der Entstehung des Bildes zunächst mit einem breiten Pinsel und reichlich Ölfarbe den

Himmel und andere Bereiche des Bildes aus. Anschließend geht er mit einem schmäleren Pinsel in die noch nasse Farbe und streicht Teile der Farbe wieder heraus. Durch dieses Hineingehen und das Verdrängen der Farben wird eine besondere Bildwirkung erzielt. Im weitesten Sinne erinnern einige dieser Arbeiten an Gemälde des niederländischen Malers Vincent Van Gogh.



Arthur Christel Rehling auf Norderney 1921

BILD: ARCHIV

Da einige Landschaftsdarstellungen zweifelsfrei der Oldenburger Region zuzuordnen sind, lag die Vermutung nahe, dass der Maler aus dieser Region stammt oder sich zumindest eine längere Zeit dort aufgehalten hat. Nachforschungen haben diese Vermutung bestätigt. Arthur Christel Rehling wurde am 23. Dezember 1898 in Steinhausen als eines von vier Kindern des Gemischtwarenkaufmanns Johannes Rehling (1870-1938) und dessen Ehefrau Helene geb. Oltmanns geboren. (Die Ortschaft Steinhausen liegt in Nähe des Jadebusens und ist von den Orten Zetel, Bockhorn, Varel und Dangast umgeben).

Rehling wuchs mit seinem älteren Bruder und seinen beiden jüngeren Schwestern in Steinhausen auf. Er besuchte zunächst die Volksschule in Steinhausen und anschließend die Bürgerschule in Neuenburg. Bereits als Kind hatte er großen Spaß daran, zu zeichnen. Das Talent dafür hatte er offensichtlich von einem Großonkel geerbt. Der junge Christel



Gemälde von Arthur Christel Rehling mit Darstellung des Schlosses zu Jever. BILD: ARCHIV

und seine beiden Schwestern mussten nach der Schule im väterlichen Geschäft mithelfen. Als er die Schule beendet hatte, begann er in Elsfleth eine Lehre zum Lebensmittelkaufmann bei der Firma Edeka.

Rehling wurde, noch bevor er die Lehre beendet hatte, während des 1. Weltkrieges zum Kriegsdienst verpflichtet. Er erkrankte im Krieg an Lungentuberkulose. In Wildeshausen wurde er in der auf diese Krankheit spezialisierte Großherzogin-Elisabeth-Heilstätte behandelt. Nach einem Jahr wurde er als geheilt entlassen, setzte seine Ausbildung in einem Geschäftsbetrieb in Norderney fort und beendete sie dort auch. Dann kehrte er nach Steinhausen zurück.

Christel Rehling übernahm einige Zeit später das Geschäft seines Vaters und führte es jahrzehntelang erfolgreich weiter. 1929 heiratete er die aus Bockhorn stammende Else Johanne Warnken (1904 - 1993). Else Rehling

unterstützte ihren Mann nach Kräften. Dadurch blieb ihm genügend Zeit, sich der Malerei zu widmen.

Die Grundlagen der Malerei erlernte Christel Rehling in den 20er Jahren von dem Oldenburger Malerprofessor Bernhard Winter, bei dem er mehrere Monate Malunterricht genommen hatte. Bei ihm lernte Rehling nicht nur den Umgang mit Plackafarbe, das Zeichnen mit Scriptol und die Linolschnitttechnik, sondern auch die Dimensionierung des menschlichen Körpers.

Vor allem an den Wochenenden fuhr er, mit Zeichenstift und Skizzenblock ausgerüstet, mit dem Fahrrad durch das Ammerland und Ostfriesland. Er hielt dabei interessante Landschaftsmotive und Gebäudeansichten auf Papier fest. Nach seiner Rückkehr machte er sich noch am selben Tag daran, die Skizzen auf Leinwand, Hartfaserplatten oder Sperrholz zu übertragen und anschließend in Öl auszu-



Jeverländer Landschaft, Gemälde von Arthur Christel Rehling.

BILD: ARCHIV

malen. Diese Tätigkeit musste zügig vonstatten gehen, da die Farben nicht an trocknen durften. Da er über kein Atelier verfügte, arbeitete er tagsüber in der Wohnung am Küchenfenster. Um das Tageslicht einzufangen, hatte er dort seine Staffelei aufgestellt, um größere Bilder fertigzustellen. Diese Aufgabe beschäftigte ihn oft bis spät in die Nacht hinein. Kleinere Gemälde entstanden an einem Stehpult im angrenzenden Lager des Hauses.

Nach Beginn des 2. Weltkrieges wurde Rehling zwar erneut zum Kriegsdienst verpflichtet, versah jedoch nur ein halbes Jahr Dienst in einer Schreibstube in Hannover und kehrte dann nach Hause zurück.

Die Arbeiten Rehlings, die während und nach dem 2. Weltkrieg entstanden, litten in Folge unter der schlechten Qualität der ihm zur Verfügung stehenden Ölfarben. Diese „Kriegsfarben“ dunkelten bereits nach einiger Zeit nach und ließen die Gemälde düster

aussehen. Die Qualität der Farben verbesserte sich in den nächsten Jahren jedoch merklich. In den folgenden Jahren unternahm Christel Rehling mit der Familie immer wieder Ausflüge mit dem Fahrrad in die nähere Umgebung, Besuche von Verwandten führten ihn jedoch auch nach Westerstede, Oldenburg, Bad Zwischenahn und Ocholt.

Auf diesen Fahrten fertigte er häufig neue Skizzen an, wovon einige später zu Ölbildern ausgearbeitet wurden. Eine besondere Vorliebe entwickelte Rehling für Burgen und Schlösser. Auf jeder seiner Reisen die er unternahm, besuchte er diese Sehenswürdigkeiten und hielt sie auf Papier fest.

In den 70er Jahren verschlechterte sich sein Gesundheitszustand. Er litt an einer Herzschwäche. Am 22. August 1974 verstarb er im Garten seines Hauses. Christel Rehling fand seine letzte Ruhe auf dem Friedhof in Bockhorn.

Während seines Lebens schuf Christel Rehling eine unbekannte Anzahl von Ölgemälden, die alle seine unverkennbare Handschrift tragen. Lediglich eine Ausstellung wurde nach seinem Tode organisiert. Im Rahmen der 525 Jahrfeier des Ortes Steinhäusen wurden 54 Ölgemälde und 39 Skizzen des Malers „in der alten Schule“ ausgestellt. Rehling schloss sich keiner Künstlervereinigung an. Da er sich in den Jahren in der Region einen Namen als Heimatmaler gemacht hatte, verkaufte er viele seiner Arbeiten an Einheimische. Aus diesem Grunde sind heute viele Gemälde in privaten Haushalten zu finden.

Die Arbeiten Rehlings verdienen Beachtung, weil sie durch ihre einzigartige Malweise bestechen. Außerdem werden die heimatlichen Motive zeitgeschichtlich für die Nachwelt immer bedeutsamer. (Alle Informationen zu dem Maler Christel Rehling stammen von der Tochter des Malers)



Arthur Christel Rehling mit Familie.

BILD: ARCHIV